Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 191. Dienstag den 12. August. **1834.**

Preußen.

Berlin, vom 4. August. Seit der Rückkehr Sr. Maj. aus Töplitz vernimmt man für bestimmt, daß Allerhöchstdieselben die Reise nach Königsberg in Preußen, und von da über Stargardt in Pommern zurück, aufgegeben haben, und es werden Se. k. Hoh. der Kronprinz die Stelle des Monarchen, seines erlauchten Vaters, sowohl bei der Heerschau in Preußen, als wie bei der in Pommern vertreten.

Die so eben erschienene amtliche neue Armee-Liste für das Jahr 1834 zählt den augenblicklichen Bestand der preußischen Armee mit 5 Garde-Infanterie-, 40 Linien-Infanterie-Regimentern, 2 Garde-Jäger- und Schützen- und 4 Linien-Jäger- und Schützen-Bataillons. Sie zählt ferner 6 Garde-Cavallerie-Regimenter, 8 Kürassier-Regimenter, 4 Dragoner-Regimenter, 12 Husaren-Regimenter und 8 Uhlanen-Regimenter auf, und die Artillerie besteht in 1 Garde-Artillerie-Brigade und 8 Feld-Artillerie-Brigaden. Die Garnison-Truppen bestehen in 50 Compagnieen Halb-Invaliden und in 18 Compagnieen und 1 Bataillon Invaliden. Die Landwehr zählt 4 Garde-Regimenter und 36 Provinzial-Regimenter. Städte und Festungen mit Gouvernements und Commandanturen sind 35 im Staate vorhanden.

Die Ernennung des Marschalls Gerard zum Kriegsminister und Conseils-Präsidenten hat hier viel Sensation gemacht, und man erblickt darin von Neuem eine sehr weise Maßregel des Königs der Franzosen, die Festigkeit seines Thrones durch die Armee zu begründen, die sich geschmeichelt fühlt, militärische Autoritäten am Ruder des Staates zu sehen.

Die hier in den höhern Zirkeln zahlreichen Verehrer des Prätendenten von Spanien geben die Sache desselben nicht im Mindesten auf, sondern sie halten sie für stärker, als je; und selbst der Sturm, welcher gegen die Klöster in Madrid ausgebrochen ist, dient ihnen als eine neue Bürgschaft, die Provinzen gegen ein System, welches Gewaltsamkeiten und Mißhandlungen gegen die immer noch sehr mächtige Geistlichkeit mit sich führt, in Aufruhr zu bringen. (H. K.)

Deutschland.

Hamburg, vom 7. Aug. Laut Berichten aus Curhaven hat die englische Brigg Gipsey, Kapitän Brown, mit den spanischen Flüchtlingen am Bord, diesen Morgen die dortige Rhede verlassen.

Kurhessen. Ueber die Differenz zwischen den Landständen und der Regierung theilt ein Privatbericht aus Kassel folgendes Nähere mit:

Unsere Landstände befinden sich nach ihren Beschlüssen über das Militärbudget auf einmal der Regierung gegenüber, wieder in einer so ernsthaften Krisis, daß kaum vorauszusehen ist, wie der jetzige Landtag endigen wird. Gleich Anfangs befürchtete man, daß, wie es sich jetzt gezeigt hat, bei Regulirung des Budgets für die neue dreijährige Finanzperiode die Feststellung des Militäretats einer der schwierigsten Punkte seyn möchte. Die Stände hielten, bei dem vorhandenen Minderbetrag der Einnahmen gegen die Ausgaben, eine bedeutende Ermäßigung, namentlich in dem Armeebudget für nothwendig. Zu Begründung desselben wurde von ihnen unter Anderm behauptet, daß das weit kleinere kurhessische Kontingent beinahe so viel koste, als das bedeutend größere großh. badische oder k. würtembergische. Dagegen wurden von Seite des Kriegsministeriums einerseits die Verpflichtung Kurhessens gegen den deutschen Bund, andrerseits die höheren Preise der Lebensmittel ꝛc. in Norddeutschland geltend gemacht.

Der ständische Ausschuß war endlich der Meinung, daß durch eine veränderte Organisation des kurhessischen Armeekorps sich beträchtliche Ersparungen in den Ausgaben des Kriegsministeriums bewerkstelligen ließen, und legte deshalb einen Plan zu einer solchen Organisation vor. Der Kriegsminister und der Regierungskommissär, Obrist Schmitt, hatten ihrerseits die einzelnen Punkte dieses Plans fast durchgängig als unausführbar bestritten. Dennoch wurden, (wie bereits gemeldet) die Anträge des Ausschusses von den Ständen mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Die von den Ständen beschlossenen Ersparnisse beliefen sich auf etwa 68,000 Thlr. Der Kriegsminister und der Obrist Schmidt erklärten, daß die Regierung ihre Zustimmung zu einer solchen Verringerung des Kriegsetats nicht geben werde, und jene unter diesen Umständen genöthigt sey, an die hohe deutsche Bundesversammlung zu appelliren, indem das ständische Verwilligungsrecht gar nicht so weit ausgedehnt werden dürfe, um die Regierung zu hindern, ihre Bundesverpflichtungen zu erfüllen.

Da der Kurprinz-Regent derzeit abwesend ist, so wird zur Vollziehung dieser Drohung erst dessen höchste Entschließung eingeholt werden müssen. Jedenfalls wird eine geraume Zeit darauf gehen, ehe eine Entscheidung zu erwarten stehen möchte. Da aber der Schluß des Landtags bereits auf den 16. August angekündigt ist, so sieht man nicht, wie bis dahin ein Finanzgesetz und ein Landtagsabschied zu Stande kommen kann. Ohne neue ständische Steuerverwilligung durch ein neues Finanzgesetz aber wird binnen Kurzem die Befugniß der Regierung, verfassungsmäßig Steuern zu erheben, aufhören. Man erkennt also leicht, zu welchen großen Verwicklungen dieser Vorfall führen kann.

Rußland.

St. Petersburg, vom 30. Juli. Ein ähnliches Brandunglück, wie das in Tula, traf am 11. v. M. einen Theil von Moskau. Das in einem Privathause ausgebrochene Feuer wurde durch den starken Wind sehr weit verbreitet und gegen 300 hölzerne, so wie einige steinerne Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Rubel angeschlagen.

Odessa, vom 18. Juli. Briefe aus Konstantinopel melden, daß die Pforte den griechischen Fahrzeugen keine Fermane mehr ertheilt, um den Kanal zu passiren.

Polen.

Ein Pariser Korrespondent der Allg. Ztg. hebt aus dem daselbst von den Ufern der Weichsel eingetroffenen Urtheilsspruch, welcher von dem zur Richtung der polnischen Staatsverbrecher niedergesetzten, aus Russen und Polen bestehenden Tribunale gefällt worden, folgende Hauptpunkte hervor. Der Fürst Czartoryski, die HH. Morawski, Barzykowski und Vincent Niemoiewski, sind als Mitglieder der ersten, nach dem Ausbruche der Revolution niedergesetzten Regierung zum Tode verurtheilt; eben so Skrzynezki als späteres Mitglied. Lelewel trifft die Todesstrafe als Verschwörer. Der Fürst Radzivill wird nicht erwähnt. Alle, welche am 29. Nov. den Angriff auf das Belvedere machten, ferner die Mitglieder der in Zakroczym errichteten Regierung, sofern diese vor der Revolution in Diensten standen oder Landboten waren, also Alle (die HH. Bonaventura Niemoiewski, Szaniezki, Theodor Morawski, Biernazki) sind ebenfalls zum Tode verurtheilt. — Briefe aus Warschau melden, daß Paskewitsch Hrn. Vincent Niemoiewski habe zu sich führen lassen, um ihn zu bewegen, sich an die Gnade des

Kaisers zu wenden; Niemoiewski soll dieses ausgeschlagen, Paskewitsch aber sich selbst für ihn bei dem Kaiser verwendet haben. Uebrigens befinden sich, diesen und Peter Wysozky ausgenommen, alle übrigen Verurtheilten bekanntlich im Auslande. — Der Umstand, daß die russische Regierung in diesem Augenblick durch amtliche Bekanntmachungen in allen Blättern des Kontinents, so auch in der preuß. Stz., anzeigt, daß in dem einzigen Gouvernement Wilna die Güter und das sämmtliche Vermögen von fünfhundert und eilf Personen, die an dem Aufstande Theil nahmen, konfiszirt wurden, läßt den Briefsteller mit Grund befürchten, daß sich auch an diese Urtheile dieselben Konfiskationen knüpfen möchten.

Griechenland.

In den neuesten Münchener Blättern liest man: „Den neuesten und verbürgtesten Kuriernachrichten aus Griechenland zufolge, werden nun so manche, besonders über den Kampf der Baiern mit den Mainotten in Umlauf gekommene Gerüchte widerlegt, und dahin berichtigt, daß bei dem Angriffe, welcher von vier Kompagnien Baiern auf die Thürme der Mainotten ausgeführt wurde, zwei Offiziere, Oberlieutnant Koch und Lieutenant Schmid, mit zehn Gemeinen geblieben sind; diese wakern Männer haben einen rühmlichen Tod auf dem Felde der Ehre gefunden. Der Oberlieutnant Koch wurde durch die rechte Hand geschossen; er wich nicht zurück, sondern nahm den Säbel in die Linke, schwang ihn hoch empor und rief: „Mir nach, Kameraden!" Er drang nun muthig mit seinen Leuten vor, aber in diesem Augenblicke traf eine tödtende Kugel seine Brust, und er sank lautlos nieder, den Heldentod sterbend, zwar fern vom Vaterlande und seinen lieben Eltern, aber hochgeachtet und bedauert von allen, welche diesen edlen, hoffnungsvollen Jüngling gekannt haben. Major Ott befand sich im Augenblicke des Kampfes mit seinen Leuten so nahe an der Küste, daß man das Schießen vernehmen konnte; allein er konnte wegen des ungünstigen Windes nicht landen. Die vier Kompagnien, welche diesen Angriff unternommen, wurden durch die Uebermacht der Mainotten zwar entwaffnet gefangen genommen, aber wieder entlassen. Der Hr. General und Kriegsminister v. Lesuire wird nicht zurückkehren, wie in mehreren Zeitungen berichtet worden."

Berichte aus Griechenland vom 8. Juli (im Osserv. Triestino) versichern, daß die Angelegenheiten dieses Landes eine immer beruhigendere Gestalt annehmen. Die Küsten der Maina haben sich endlich der königlichen Autorität unterworfen, und die Regierung hat die Thürme daselbst zerstören lassen, mit Ausnahme zweier zu Cimova und Marathonisi, die von königl. Truppen besetzt sind. Die Mainotten müssen die Waffen und Effekten, deren sie sich in den letzten Gefechten bemächtigt hatten, herausgeben. Nach der Unterwerfung des Küstenlandes zweifelt man nicht, daß auch im Innern die Ruhe völlig hergestellt werden wird. Bereits soll der Oberst Scouner (?) mit einem Korps Gensd'armerie und griechisch-baierischem Militair von Marathonisi aus in die Gebirge vorgedrungen seyn, und die Mainotten so eingeschüchtert haben, daß sie bei der Unmöglichkeit, so gut geleiteten Truppen zu widerstehen, sich der königlichen Gnade unterwarfen.

Portugal.

Ein Pariser Blatt, der Messager, sagt: Wir haben folgende Nachricht vom 19. Juli direkt aus Lissabon erhalten: Da der bekannte Franziskaner-Mönch Braga, der an der Spitze einer Guerillasbande so viele Verbrechen und Mordthaten in Estremadura verübte, gefangen worden war, wurde er von den Behörden von Thomar unter Eskorte nach Lissabon gesandt. Zwischen Asseiceira und Atalaya ward er der Eskorte von einem wüthenden Volkshaufen entrissen und sofort ermordet. Die Chronica von Lissabon bemerkt, daß dieses Attentat des Volkes schwere Strafe verdient, obgleich es nicht geläugnet werden kann, daß der Mönch durch unerhörte Verbrechen das Volk zu gerechtem Unwillen gereizt hat. — Das Resultat der Wahlen verschafft den Ministern eine große Majorität. — Der Verkauf der geistlichen Nationalgüter ist von so günstigem Erfolg gewesen, daß die Regierungsfonds auf 97 ⅝ gestiegen sind, obgleich sie vor einigen Wochen nur noch auf 80 standen. Achtzehn Tage hindurch standen sie auf 92. Es heißt auch, daß viele Aufträge zum Ankaufe der erwähnten Güter von den Inhabern portugiesischer Obligationen eingegangen sind. — Der Kaiser, mit seiner erlauchten Gemahlin und der jungen Königin, wird Lissabon am 26. verlassen. Ihre Rückkehr nach Lissabon ist auf den 8. August festgesetzt worden. Sie erwarten die Ankunft der zu dieser Reise bestimmten Dampfboote. Don Pedro ist so weit hergestellt, daß er wieder wie gewöhnlich spazieren reitet. Personen, welche die Regentschaft gern in den Händen von Donna Isabella Maria gesehen hätten, haben ihre Meinung geändert; einige wünschen Saldanha an die Spitze derselben zu stellen, aber die Majorität ist für Don Pedro.

Spanien.

Wir erhalten, sagt das Journal des Debats, die Madrider Zeitung vom 29. Juli. Sie enthält keine Nachricht von Interesse. Die Königin Regentin hielt vor ihrer Rückkehr zu ihren Töchtern nach St. Ildefons fortdauernd Quarantäne zu Rio-Frio.

Aus seiner Korrespondenz von jenem Datum theilt genanntes Blatt Folgendes mit:

„Die Cholera fängt an, nicht mehr der Gegenstand aller Gespräche zu seyn. Die Angelegenheiten von Navarra und die Ungewißheit, worin man über die Stimmung der Deputirtenkammer ist, beschäftigen alle Köpfe. Es gibt Leute, welche behaupten, diese Versammlung werde sich zu einer constituirenden erklären, allein dies ist sehr unwahrscheinlich; denn bis jetzt hat Hr. Toreno darin großen Einfluß geübt.

„Wir sind seit dem 22. des Abends ohne Nachrichten aus den nördlichen Provinzen.

„Auf die Verschwornen werden die gegen diejenigen, welche die öffentliche Ordnung stören wollen, verhängten Strafen nach ihren verschiedenen Abstufungen angewandt werden.

„Oberkatalonien hat sich bei dem Gerücht von der Ankunft des Don Karlos gerührt. Man zweifelt nicht, daß der General Llander Mittel zur Bezwingung der karlistischen Faktion finden wird."

In der Madrider Korrespondenz des Constitutionnel von demselben Datum liest man:

„Es ist gewiß, daß die große Mehrzahl der Kammern entschlossen ist, die Regierung zu unterstützen und sogar unter ihrer Leitung voranzuschreiten.

„Trotz der pomphaften Vorhersagungen der Gazette und anderer legitimistischen Blätter zeigt sich die ganze Armee treu und ergeben, und die Bevölkerung diesseits des Ebro rührt sich nicht.

„Die famöse Verschwörung wird bald in Vergessenheit begraben seyn. Es gibt gegen die Verschwornen viele moralische Beweise, aber keinen materiellen. Der General Palafox ist bereits, oder wird unverzüglich wieder in Freiheit gesetzt werden. Der General Van Halen wird aus Spanien entfernt werden."

Frankreich.

Der Seepräfekt von Toulon erhielt durch den Telegraphen Befehl, drei Schiffe in Bereitschaft zu setzen, in 24 Stunden in See gehen zu können, um sich nach den spanischen Küsten und zwar wie man glaubte nach dem Hafen von Corunna zu begeben.

Die levantische Eskadre machte auch Bewegungen zum Absegeln. Sie besteht aus vier Linienschiffen von 100, 80 und 74 Kanonen, aus drei Fregatten von 60, 54 und 44, und einer Korvette von 12 Kanonen. Diese acht Schiffe trafen am 1. August alle Anstalten zum Abgange. Die Rhede von Toulon wurde in allen Richtungen von den Fahrzeugen durchschnitten, welche Lebensmittel und Seeleute holten. Nie hatte diese Rhede einen belebtern Anblick dargeboten.

Auch waren Befehle zur sofortigen Ausrüstung der Fregatte Armide übermacht worden.

— Man schreibt aus St. Jean-de-Luz vom 2. d.: „In den Reihen der Insurgenten herrscht die größte Muthlosigkeit; sie leiden durch den Mangel an Mundvorräthen und Kriegsbedarf alle Arten von Entbehrungen; mehrere von ihnen verlassen die Reihen und fliehen da und dorthin. Jeden Augenblick erwartet man, sie sich auf das französische Gebiet flüchten zu sehen. — Der General Harispe hat sich von hier nach St. Pée begeben. Nachts kam der erste Adjutant des Kriegsministers hier an, und begab sich sogleich zum General. Es herrscht an der Gränze eine sehr große militärische Thätigkeit; die Einen erwarten eine nahe Intervention, die Andern meinen, man treffe Anstalten für den

Fall, daß die karlistische Faktion sich auf unser Gebiet flüchten sollte.

— Briefen aus Bayonne zufolge hat sich eine von Lissabon kommende und nach Santander gehende englische Kriegsbrigg mit einer andern Briegg und mehrern Schiffen von verschiedener Größe vereinigt, welche die brittische Regierung zum Kreuzen an den nördlichen Küsten von Spanien sandte, um den Vertheidigern Isabellas II nöthigenfalls Beistand zu leisten.

Lyon, vom 31. Juli. Das beabsichtigte Lager in unserer Nähe, für welches schon einige Barracken aufgeschlagen waren, wird nicht statt finden. Einige behaupten, der Ministerwechsel und der Eintritt des Generals Gerard in das Konseil sey daran Schuld; doch scheint dies nur Vorgeben zu seyn. Die Schweiz vielmehr hatte dem französischen Gouvernement einige Besorgniß gegeben, die jetzt in etwas gehoben ist. In Spanien fürchtet der Hof der Tuilerien viel weniger die Fortschritte der Karlisten als die Regungen der Oppositionspartei, die dem konstitutionellen Gouvernement, wie man fürchtet, Versprechungen und Zugeständnisse ablocken möchte, mit denen dem französischen Hofe nicht gedient wäre. Darum werden die Truppen, welche aus dem Süden hieher zum Lager kommen sollten, sich mehr gegen Spanien ziehen und von hier aus noch andere zur Observationsarmee stoßen. (A. Z.)

Bayonne, vom 3. August. Nach zweitägigem Harren haben wir endlich die Nachricht von einem Treffen erhalten, das am 30. Juli zwischen dem Dorf Lanz und der Eremitage de Saint Urbain zwischen den Truppen Rodil's und dem 1. und 3. Bataillon von Navarra und dem 2. von Alava Statt gehabt hat. Die Aufrührer verloren 100 Mann an Getödteten und Verwundeten und 60 Gefangene, welche letztere sämmtlich auf der Stelle erschossen wurden. Die Aufrührer haben sich nach Roncevaux zurückgezogen und der Ueberrest der Faktion steht zu Piedramillera. Rodil befindet sich zu Echarri-Aranaz, Don Karlos zu San-Estevan und die insurrektionelle Junta zu Elissondo, aber ihre Druckerei und ihre Waffen- und Munitions-Fabrik wurden nach Lecaroz gebracht.

Paris, vom 7. August. Die Regierung ließ heute folgende telegraphische Depesche an der Börse anschlagen:

„Saint-Jean-de-Luz vom 6. August.

„Don Karlos ist nach Maria gekommen und scheint sich auf Elissondo zu concentriren. Die Insurgenten gestehen, daß sie am 1. August eine Schlappe erlitten; ihre Armee scheint sich auf Saint-Estevan zusammenzuziehen."

— Ein am 31. Juli um 4 Uhr des Morgens von Madrid abgegangener Kurier meldet, daß die öffentliche Ruhe in dieser Stadt seit dem 17. keineswegs gestört worden war.

— Französ. Renten 105, 95; 75, 40. — Span. 48¾, 34⅜. Kortes 34½.

— Das einzige wahrhaft wichtige Resultat der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ist die Ernennung des Hrn. Dupin zum Präsidenten, und zwar mit 247 Stimmen von 321.

Nachschrift. Die Regierung erhielt diesen Abend noch mehrere telegraphische Depeschen von Bayonne vom 6. und 7. d. Keine enthält genaue Details; aber alle bestätigen die Nachricht von den vom General Rodil davongetragenen Vortheilen. Es scheint, daß die Insurgenten sich am 5. in das Thal Bastan zurückzogen. Zahlreiche Nationen waren dort bestellt. An der ganzen Gränze herrschte eine große Bewegung.

Bis dahin, daß die Kuriere von Rodil durch die Insurgenten kommen können, werden wir keine umständlichen Details über die militärischen Ereignisse erhalten. Bestimmt ist, daß die Insurgenten selbst täglich mehr eingeschlossen werden; daß die Armee der Königin schwer auf ihnen lastet, und sie nach mehreren Vortheilen gezwungen hat, sich gegen unsre Gränze hin anzuhäufen. (Minist. Bl.)

Großbrittanien.

Lord Londonderry veranlaßte durch seinen in der Sitzung des Oberhauses vom 5. d. gemachten Antrag auf Vorlegung der Korrespondenz in Betreff der Unterhandlung, die zur Quadrupelallianz geführt, den Minister Lord Landsdown zu der Erklärung, „der ganze Vertrag beruhe nur auf der „Eventualität, daß Don Karlos in Portugal eingerückt „seyn würde; er sey zwecklos geworden, sobald Don Karlos Portugal verlassen habe." — Obwohl der gemachte Antrag keine Folge hatte, so bezeigte Lord Londonderry doch seine große Zufriedenheit darüber, daß er diese Erklärung veranlaßt habe.

Niederlande.

Der König hielt am 7. d. auf der Lagerfläche bei Ryen große Heerschau über den dort stehenden Theil der Armee. Se. Maj. wurde sowohl von den Truppen als den nach Hause zurückkehrenden Schutters mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. Das Ganze bot einen prächtigen Anblick dar. Am folgenden Tage wollte der König sich nach der Achtschen Haide begeben, um dort den übrigen großen Theil der Armee in Augenschein zu nehmen.

Vermischte Nachrichten.

Nach einer in der Staatszeitung enthaltenen Uebersicht der Veränderungen in der Bevölkerung des preußischen Staates, mit Ausschluß des Fürstenthums Neuenburg, waren während des Jahres 1833 mit Inbegriff des Militärs im ganzen Staate geboren worden 537,474 Personen, gestorben nur 413,894, also ein Zuwachs verblieben von 123,580.

Am Ende des Jahres 1831 wurden im ganzen Staate gezählt Einwohner	13,038,960
seitdem wuchsen durch den Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen zu	
im Jahre 1832	60,845
„ „ 1833	123,580
und es stieg hierdurch die Einwohnerzahl am Ende des Jahres 1833 auf	13,223,385

Die Veränderungen in der Volkszahl, welche durch Einwanderungen und Auswanderungen in den Jahren 1832 und 1833 entstanden, sind hier nicht angeführt, und es wird erst die Zählung zu Ende des Jahres 1834 den Gewinn oder Verlust ergeben, der seit der letzten Zählung hierdurch veranlaßt wurde. Im Allgemeinen sind jedoch auch im preußischen Staate die Veränderungen in der Volkszahl, welche durch die Geburten und Todesfälle hervorgebracht werden, sehr viel größer als diejenigen, welche durch Einwandern und Auswandern entstehn. Wahrscheinlich wird sich auch hierdurch ein Zuwachs ergeben, so daß die wirkliche Einwohnerzahl am Ende des Jahres 1833 wohl nahe an 13¼ Million gewesen seyn dürfte.

— Die Elberfelder Ztg. enthält nachstehende interessante Mittheilung aus Remscheid vom 8. d: Der in öffentlichen Blättern enthaltene Artikel „Sonderbare Heilung" hat sich vor einigen Tagen in einem namhaften Orte des Kreises Lennep bestätigt. Eine Jungfrau von 18 Jahren hatte sich eine starke Erkältung zugezogen, in Folge deren die Stimme alsobald heiser wurde und nach 2 Tagen eine völlige Sprachlosigkeit eintrat. Obgleich zwei erfahrne und geschickte Aerzte sich gemeinschaftlich bemühten, das Uebel zu heilen, so schien dasselbe doch jeder ärztlichen Hülfe zu spotten. Nachdem die Patientin 6 Monate vergebens gehofft, ihren bedauernswürdigen Zustand geendet zu sehen, erschien obenerwähnter Artikel. Um die Patientin jedoch vor einer möglichen Gefahr bei einem gleichen Versuche, wie der durch Anatole Bregaud angestellte, gesichert zu wissen, holten die Verwandten die Meinung des Arztes ein, welcher erklärte, daß er von dem in Rede stehenden Versuche nicht aus Gründen abrathen könne, nur müsse derselbe nicht stark, und repetirt werden. Es wurden demnach alte Schuhe und Stiefel in Riemen zerschnitten und in einem Feuerbehälter verbrannt. Der eingeathmete, höchst widrige Qualm wirkte auf die leidenden Theile im Halse schon bei dem ersten Versuche vortheilhaft, indem die Patientin zu erkennen gab, daß sich der Schmerz im Halse verloren habe; beim 4ten Versuche glaubte sie einen Stöpsel zu fühlen und um denselben wegzubringen, eilte sie sogleich an den Wassereimer, und nach einem Zuge rief sie, obgleich mit heiserer doch vernehmlicher Stimme: „Es ist hinunter." Seit diesem Augenblicke ist die Stimmlosigkeit gehoben, und die Jungfrau fühlt sich nun ganz wohl.

Der Hergang dieser Sache ist völlig der Wahrheit gemäß, daher ist zur nähern Beachtung für ähnliche Fälle dieser interessante Vorfall hier mitgetheilt worden.

Redakteur: L. Stahl

Anzeigen.

Subhastationspatent.

Vier Kuxen der Zeche Eintracht bei Steele, welche für Erben der Wittwe Tonnes Vielhaber, geb. Kopleck, Band 11 Fol. 185 des Berggegenbuches sich eingetragen finden, sollen auf den Antrag derselben in dem auf den 30. September, Morgens 10 Uhr, beim Gastwirth Herrn Wulff bieselbst vorbestimmten Termin zum Verkaufe ausgesetzt werden, und es werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Beschreibung der Zeche und die Vorwarden in hiesiger Registratur zur Einsicht offen liegen.

Bochum den 28. Juli 1834.

Königlich Preußisches Märkisches Berggericht.
Berken.
Mork.

Dienstag den zwölften August nächsthin sollen zufolge einer durch den Kammerpräsidenten am hiesigen Landgerichte Herrn Scriba unter dem siebenten August erlassenen Ordonnanz, die zum Nachlasse des zu Düsseldorf verstorbenen Majors Arnauld de la Periere gehörigen Effekten, bestehend in mehreren vollständigen Equipirungsstücken, Schärpen, Epauletten, Czakots, Kleidungsstücken, einer großen Tafeluhr, mehreren Büchern verschiedenen Inhalts, einer Violin von vorzüglicher Güte nebst andern sonstigen Gegenständen durch unterzeichneten Notar einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden.

Die Versteigerung findet statt in der Behausung des Herrn Götzen auf dem Hundsrücken Nachmittags um drei Uhr.

Düsseldorf den 8. August 1834.

Lucas, Notar.

Definitiver Verkauf.

In Gefolge des am 6. Mai 1834 beim Königl. Landgerichte zu Düsseldorf erlassenen Urtheils, in Sachen des zu Gusdorf wohnenden Ackerers Heinrich Schlangen, Theilungskläger, vertreten durch Advokat-Anwalt Servaes in Düsseldorf, gegen 1. den zu Gusdorf wohnenden Schmied Conrad Becker, in der Eigenschaft als Vormund seiner mit seiner verlebten Ehegattin Maria Catharina Schlangen gezeugten minderjährigen, ohne Gewerb bei ihm domicilirten Tochter Maria Margaretha Becker, und 2. den Ackerer Peter Meuter zu Gusdorf, als Vormund seines mit seiner verlebten Ehegattin Adelheid Schlangen gezeugten minderjährigen Sohnes Werner Meuter, ohne Gewerb bei seinem Vater wohnhaft, von welchen beiden Minorennen der genannte Heinrich Schlangen Nebenvormund ist, Theilungsverklagte, vertreten durch Advokat-Anwalt Herminghausen in Düsseldorf, soll am Freitag den 22. August 1834, Morgens um 9 Uhr bei der Wirthin Wittwe Vetten in Gusdorf, vor unterzeichnetem in Grevenbroich residirenden durch das obige Urtheil hierzu committirten Notar Havers, zum definitiven Verkaufe der hiernach beschriebenen, den Erben Schlangen gehörigen Realitäten geschritten werden, nämlich:

1. Eines zu Gusdorf am Unterbroich gelegenen Hauses und Erbes mit Scheune und Stallung, circa ½ Viertel groß, bezeichnet mit der Haus-Nr. 108, tarirt zu 120 Thlr.

2. Eines daselbst neben Erben Otto und Leonard Lützler gelegenen Viertel Morgen Erbs und Garten mit darauf stehender Scheune, tarirt 115 Thlr.

Die Bedingungen sind bei Unterzeichnetem einzusehen.

Grevenbroich den 9. August 1834.

Havers, Notar.

Am künftigen Dienstag den 12. d. und den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags um 3 Uhr, wird bei Herrn Weinwirth Bender auf der Bolkerstraße der Waarenverkauf fortgesetzt, wobei vorzüglich Leinen, Nessel, Kattun, Strümpfe, Hosenzeuge, Taschentücher, Sassinet, Gebild, wollen Tuch, Porzellan, Gläser ꝛc. ꝛc. ausgestellt, und zu jedem Preise zugeschlagen werden.

Gleichzeitig werden große Fensterkasten, ein Schreibpult und sonstige Mobilien, wie auch wohlriechende Seife, Parfümerien ꝛc. zum Verkaufe ausgeboten.

Allgemeines Commissions-Komptoir.
J. J. Nolden.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem recht gesunden Mädchen zeigt nahen und entfernten Bekannten ergebenst an

Düsseldorf den 9. August 1834.

Morret.

Meinen Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise von Elberfeld ein herzliches Lebewohl.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfehle ich hiermit meinen neu eingerichteten Gastbof

auf Rheinberg,

verbunden mit einer

Restauration aller Art

den Herren Reisenden, auswärtigen Freunden und den Bewohnern Düsseldorfs aufs Beste.

Mein Bestreben: alles zur Bequemlichkeit der mich mit ihrem Besuche Beehrenden einzurichten, verbunden mit preiswürdigen Speisen und Getränken, und die überbaupt schöne Lage meines Gastbofs am Rhein dürfen mich einen zahlreichen Zuspruch erwarwarten lassen.

Düsseldorf den 10. August 1834.

Paul Wawer.

Wohnungsveränderung

von dem Hundsrücken nach der Kaiernenstraße Nr. 1081, Herrn Notar Euler gegenüber, wobei sich empfiehlt

G. Gartenfeld, Kleidermacher.

Abgedrungene Erwiederung.

Obgleich das Publikum, durch meine, in mehrere öffentliche Blätter abgedruckte Erklärung, „daß das grundlose und abgeschmackte „Gerede, wonach ich ausgesagt haben solle, daß der Leiche des am „16. und 17. v. M. von mir und dem Wundarzt Istas gerichtlich obducirten, ermordeten Knaben Peter Wilhelm Hoenen zu „Neuenhoven, das Blut so künstlich entzogen gewesen, „daß derselbe sogar keins mehr in den Nägeln ge„habt habe, wahrheitswidrig seye und auch dem Be„funde nicht entsprochen habe“ bereits darüber hinreichend unterrichtet worden ist, wie es sich in dieser Beziehung mit den, in dem Aufsatze eines Dr. K. in Nr. 182 der Düsseldorfer Zeitung, niederlegten, sehr vorlauten Angaben verhalte und hiermit die Sache selbst als abgemacht zu betrachten wäre, — so kann ich doch nicht umhin auch noch in dem nämlichen Blatte den erwähnten Bericht-Erstatter zu ersuchen, sich künftig dergleichen Aeußerungen über Sachverständige in einer wichtigen gerichtlich-medizinischen Untersuchung zu enthalten und mit seinen Belehrungen über, jedem Schüler in der Arzneiwissenschaft schon bekannte, Dinge, doch so lange zurückzubleiben, bis er die Gewißheit erlangt habe, daß das zu Widerlegende auch wirklich im Ernste ausgesprochen und behauptet worden ist, indem er sonst noch oft solchen Männern unverdiente und deshalb zu züchtigende Kränkungen zufügen dürfe, die auch am allerwenigsten berufen seyn können, von ihm — dem, ich glaube, mir bekannten Dr. K. — eine derartige Ausstellung entgegen zu nehmen.

Neuß den 8. August 1834.

Dr. Jäger,
Kreis-Physikus des Grevenbroicher Kreises.

Niederländische  Dampfschiffahrt.

Wegen nothwendiger Reparatur an dem über Arnheim fahrenden Dampfboot, und weil der jetzige Wasserstand auf dem Leck es nicht erlaubt, ein anderes tiefer gehendes Boot diese Tour übernehmen zu lassen, wird diese Fahrt auf kurze Zeit eingestellt.

Düsseldorf den 10. August 1834.

Die Agentur,
Carl Vogts

 

Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Abgefahren: Schiffer J. A. Breynck am 8. d. von Emmerich ohne Revision.

In Ladung liegen: Schiffer Joh. Kieffer nach Mainz und den Zwischenorten, bis Mittwoch den 13. d. Abends. Schiffer H. Stamm direkt nach Arnheim und den Zwischenorten, und J. Meuwsen nach Rotterdam und Amsterdam bis Freitag den 15. d., ersterer bis Nachmittags 4 Uhr, letzterer bis Abend.

Düsseldorf den 11. August 1834.

J. H. Breynck jun. et Comp.

---

[424] Es ist ein Ohrring mit 8 Diamantsteinen von Samstag bis auf den Sonntag verloren gegangen. Der redliche Finder bekommt 3 Thlr. zur Belohnung. Die Expedition dies. Bl. sagt von wem.



Am verflossenen Samstag ist ein junger brauner Hühnerhund mit einem weißen Flecken auf der Brust und mit einem ledernen Halsbande, mit dem Polizeizeichen versehen, entlaufen. Derjenige, dem er zugelaufen, wird ersucht, denselben in Nr. 475 in der Martinsgasse abzugeben.

☞ Der Zahnarzt Lehman J. Son wird bis den 12. August 1834 bei Herrn Beecking logiren. Bestellung bittet er schriftlich.

Crefeld.

Der Zahnarzt Lehman J. Son aus Cleve wird vom 13. bis den 15. Aug. bei der Wittib Weidemans logiren.

Bilkerstraße Nr. 1228 sind im ersten Stock 3 Zimmer und ein Saal nebst Stallung und Remise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

In der Liefergasse Nr. 198 an der Düsselbach ist ein geräumiges Unterhaus zu verpachten.

Brod- und Frucht-Preise.

Berechnet nach den neuesten Neußer Marktpreisen.

Berliner Maaß.			Thlr.	Sgr.	Pf.
Ein Scheffel Weitzen incluf. 2 Silbgr. Transportkosten jedoch ohne Mahlsteuer			1	24	—
Ein Scheffel Roggen	dito		1	6	7
„ „ Gerste (Winter-)	dito		—	26	6
„ „ Gerste (Sommer-)	dito		—	28	—
„ „ Buchweitzen	dito		1	2	9
„ „ Hafer	dito		—	24	—
„ „ Erbsen	dito		1	18	2
„ „ Rüb-Saamen	dito		4	4	—

Ein Schwarzbrod, 7 Pfund schwer, 3 Sgr. 4 Pf.
Ein Brödchen, 6½ Loth, 4 Pfen.
Ein Weck aus dem Ofen wohl ausgebacken, 7 Loth, 4 Pf.
Ein Röggelchen, 7½ Loth, 4 Pfen.

Düsseldorf den 10. August 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.